

Hintergrundinformation:

Die Bedeutung genetischer Ressourcen unter den Vorzeichen des Klimawandels

Rebsorten und Weinbau im Klimawandel

Deutschland blickt auf eine 2000-jährige Weinbautradition mit wechselnden Klimaphasen zurück. Die aktuelle Klimaerwärmung führt bereits dazu, dass in Polen und anderen nördlichen Ländern Europas wieder Weinbau betrieben wird. Bereits die klimatische Warmphase im Mittelalter (900-1300) hatte zur europaweiten Ausbreitung des Weinbaus bis an die Ostseeufer und Schottland beigetragen. Der Anbau spät reifer, robuster und fruchtbarer Sorten aus Ungarn, Österreich und Norditalien sicherte die damals enorme Nachfrage nach Wein. Der gemeinsame Anbau fränkischer und hunnischer Sorten im gemischten Rebsatz des Spätmittelalters trug zur spontanen Entstehung zahlreicher Sorten wie Elbling, Riesling, Chardonnay, Räuschling und Silvaner bei.

Verheerende Kriege, Hungersnöte und die allgemeine Klimadepression während der Kleinen Eiszeit (1550-1850) haben die Rebfläche auf den heutigen Stand schrumpfen lassen. Wiederholt strenge Frostereignisse im 17. und 18. Jahrhundert trugen zur scharfen Standortselektion in den traditionell sortengemischten Rebsätzen bei. Nur frostresistente Rebsorten überlebten. Die alten Fränkischen Sorten mit kleineren Trauben und früherer Reife wurden gegenüber den vitaleren, aber häufig nicht mehr voll ausreifenden Pannonischen Sorten bevorzugt. Dennoch dürfte die hohe Frosttoleranz verbunden mit einer enormen Regenerationskraft und beeindruckenden Fruchtbarkeit dazu beigetragen haben, dass sich viele pannonische Sorten bis heute in den gemischten Rebsätzen erhalten haben.

Das 18. und das 19. Jahrhundert waren geprägt durch die erneute Einführung zahlreicher Sorten aus den berühmten Weingegenden Frankreichs, Italiens und Österreich-Ungarns. Ein Maßstab für die damalige Rebsortenvielfalt bot die Rebschule Blankenhornsberg, die 1875 noch über 400 Rebsorten zum Kauf anbot. Viele dieser Rebsorten haben den deutschen Weinbau während der letzten Jahrhunderte entscheidend mitgeprägt.

Die Erhaltungssituation

Von dieser historisch überlieferten Sorten- und Klonvielfalt ist nicht viel geblieben. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Reblauskatastrophe, aus Amerika eingeschleppte, in Europa neuartige Pilzkrankheiten und großflächige Flurbereinigungen erzwangen die Neustrukturierung des Rebgebietes. Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzende Klonselktion schränkte das Sortenspektrum auf wenige Qualitätsorten ein. Die einstige Klonvielfalt wurde zugunsten einzelner Leistungsklone aufgegeben. Der gemischte Rebsatz wurde ersetzt durch sortenreine Rebkulturen. Heute liefern Rebschulen aus zertifizierten Zuchtstämmen tausendfach vermehrte Pfropfreben. Dies sichert gleichmäßige Erträge und einheitliche Qualitäten, trug aber wesentlich zur Reduzierung der einstigen Sorten- und Klonvielfalt bei.

Zur Produktion sortenreiner Qualitätsweine dürfen nach EU-Recht nur zertifizierte Klone von zugelassenen Ertragsrebsorten angebaut werden. Darunter sind vergleichsweise wenige alte Sorten. Viele der traditionellen Rebsorten des 19. Jahrhunderts sind nicht mehr für den Anbau zugelassen und züchterisch entsprechend vernachlässigt worden. Als historische Sorten haben sie nur in wenigen Exemplaren in wissenschaftlichen Rebsortimenten überlebt oder sind vollends verschollen.

Rebsortenschätze in alten Weinbergen

Jüngere Sortenfunde haben gezeigt, dass es in Deutschland noch alte Rebbestände gibt, die eine unerwartete Vielfalt historischer Rebsorten und Klone enthalten können. Allein an der Badischen Bergstrasse sind über 60 Traditionssorten in alten, noch wurzelecht bepflanzten Weingärten gefunden worden. Die mit dem Trollinger verwandte Rebsorte Blauer Elbling stellt z.B. bei Heidelberg die zweithäufigste traditionelle Rebsorte nach Riesling dar. Als Früher Blauduftiger Trollinger war sie auch in Schwaben, als Will(d)bacher an der Hessischen Bergstrasse verbreitet. Sogar die bereits ausgestorben geglaubte, uralte Rebsorte Fütterer konnte in einigen Exemplaren wiederentdeckt werden. Die Funde der international renommierten Rotweinsorte Primitivo / Zinfandel haben zu Tage befördert, dass diese ursprünglich ungarische Sorte unerkannt seit über 400 Jahren in Deutschland angebaut wurde. Andere Sorten wie Honigler und Putzscheere waren Importe aus dem Tokay und Bestandteil von Trockenbeerenauslesen. Die Sortengruppe der Veltliner bildete die Grundlage süßer Importweine aus Istrien und war nicht nur in Österreich, sondern auch in der Oberrheinebene sehr geschätzt.

Angesichts der bereits spürbaren Klimaerwärmung könnten viele der eher spät reifenden Traditionsrebsorten wieder zu neuer Bedeutung gelangen.

Suche nach alten Weinbergen

Es gilt keine Zeit zu verlieren. Die Zahl alter Rebbestände schwindet von Jahr zu Jahr. Nur in alten, noch wurzelecht gepflanzten Rebbeständen kann man hoffen, seltene alte Rebsorten und widerstandsfähige Klone zu finden. Der Klimawandel wird auch den Deutschen Weinbau verändern. Viele der alten Traditionssorten haben bereits einen Klimawandel erfolgreich hinter sich gebracht. Deshalb ist es umso bedeutender, dass unsere seit Jahrhunderten standort- und klimaerprobten Rebsorten in größtmöglicher Klonvielfalt erhalten werden. Was heute nicht gesichert wird, wird morgen verloren sein.

Bitte unterstützen Sie unser Projekt. Tragen Sie zur Rettung alter Rebsorten bei.

Melden Sie uns das Vorkommen von noch wurzelechten, vor 1950 gepflanzten Reben. Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.

ARGE Jung + Fischer GbR
Lerchenweg 7
D - 97299 Zell am Main

Tel: 0931 / 304 998 0
Fax: 0931 / 304 998 10
Email: arge@verm.de

Sämtliche Informationen werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt.

Rebsortenbüro Andreas Jung
Heidengasse 13, D-67363 Lustadt
Fon: 06347 / 700 294
Fax: 0721 / 151 515 692
andreas.jung@online.de

Ingenieurbüro Claus Fischer
Lerchenweg 7, D-97299 Zell am Main
Fon: 0931 / 304 998 0
Fax: 0931 / 304 998 10
arge@verm.de